

Projekt „Kirchenfenster“ zum Thema „Unser Brot“

(durchgeführt in einer 2. Klasse der Volksschule Ruderting)



I. Die Idee

„Die Augen sind die Fenster der Seele“, so sagt man. Und die Fenster einer Kirche tragen genauso zur „Seele“ eines Kirchenraumes bei. Wohl deshalb sind sie es, die uns in vielen Kirchen so faszinieren. Religionspädagogisch ist diese Kirchenraumpädagogik schon seit einiger Zeit entsprechend gewürdigt und umgesetzt worden. Die Arbeit mit Kirchenfenstern im Rahmen eines Unterrichtsgangs in ein Gotteshaus gehört mittlerweile zum kirchenraumpädagogischen Standardrepertoire (Klie, Degen, Goecke-Seischab). Lässt sich diese Faszination aber für die Arbeit *in* der Schule fruchtbar machen?

Das Arbeiten mit Fensterbildern findet sich in der didaktischen Literatur schon des längeren (Niehl / Thömmes; Bosold / Kliemann?). Diese Methoden waren jedoch nie auf richtige Glasfenster bezogen. Insofern ist das wesentlich Neue an diesem Projekt, dass hier erstmals mit Fenstern aus Glas und Holzrahmen gearbeitet und der Versuch unternommen wird, die faszinierende Wirkung von Glasfenstern ein Stück weit in den Klassenraum zu holen. Durch das bildlich-gestaltende Arbeiten erfolgt – je nach Sozialform – eine weitreichende Auseinandersetzung um elementare Einzelheiten und Aussagen des Unterrichtsthemas. Im Anschluss an die Bearbeitung bietet sich eine meditativ-spirituelle Einbindung in den weiteren Unterricht durch das Material an.

Im folgenden wird das Projekt einer zweiten Klasse näher erläutert.

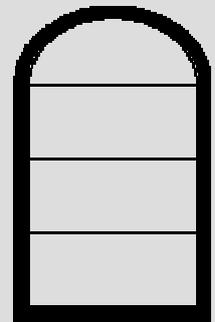
II. Das Projekt

Im Mittelpunkt des Projekts stand die „Brot-Bitte“ aus dem Vater unser. So wurde in den Vorstunden zur Gestaltung der Kirchenfenster mit den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung des Wortes „Unser tägliches Brot gib uns heute“ erarbeitet. Dazu wurden sowohl Beispielgeschichten als auch Bilder verwendet, die den Kindern aufzeigten, was „Brot“ bedeuten kann.

Die Kinder wurden damit für ein umfassenderes, mehrdimensionales Verständnis sensibilisiert. Für die Kinder wurde klar, dass mit „unserem täglichen Brot“ nicht nur das reale Brot, sondern alles gemeint ist, was für unser Leben jeden Tag wieder neu von

Erkenntnis auf dem Gebiet der

Bei den verwendeten „Kirchenfenstern“ handelt es sich um Holzrahmen von ca. 30 cm Höhe, in die vier kleine Glasscheiben eingesetzt werden können.



Dadurch ergibt sich eine höchst vielfältige Einsatzmöglichkeit: bei der Sozialform kann von der Einzel- über Partner- bis hin zur Gruppenarbeit gewechselt werden; bei der Methode: auf ein Fenster können ein bis vier Motive problemlos gestaltet werden.

Zusätzlich gibt es „Schablonen“ der Kirchenfenster. Auf diese können Entwürfe mit Bleistift / Buntstift vorgezeichnet oder durch die Lehrkraft vorgegeben werden. Gibt man solche Motive auf Papier vor, so können selbst komplexe Bilder schon in unteren Klassenstufen umgesetzt werden. Es kann mit Wasser-, Plakafarben oder mit Folienstiften gearbeitet werden.

Bedeutung wird. Das heißt also: nicht nur Brot und andere Lebensmittel, etwas zu trinken, Kleidung, Wohnung, etc., sondern auch Familie, Freunde, Freude, Liebe, unsere Umwelt, die Sonne... Durch die anschaulichen Beispiele mit Geschichte und Bildern konnten die Schülerinnen und Schüler sich relativ leicht von ihrem teils noch eindimensionalen Symbolverständnis lösen. Dies war gegen Ende der zweiten Klasse von den meisten Kindern bei diesem einfachen Symbol entwicklungspsychologisch auch zu erwarten gewesen.

Aufbauend auf dem Vorverständnis sollten die Kinder dann in einer Doppelstunde jeweils zu viert ein Kirchenfenster zum Thema „Unser Brot“ gestalten. Dabei lag die Herausforderung vor allem darin, sich in der Kleingruppe abzusprechen, wie denn das Kirchenfenster am Schluss aussehen sollte. Einzige Vorgabe war das unterste Fenster, das das Thema des gesamten Kirchenfensters mit den Worten „Unser Brot“ benennen sollte. Hier wurde ich aber auch von einer Gruppe überrascht, die nicht „unser Brot“ darunter setzen wollte, sondern „unsere Familie“, weil sie dort alles zum Leben notwendige bekämen: Brot, Trinken, Liebe, Wohnung etc. In der Auseinandersetzung bringen die Kinder zunächst ihr eigenes Verständnis von dem, was für sie „unser Brot“ eigentlich bedeutet zum Ausdruck. Mit den anderen der Gruppe müssen sie dann aushandeln, was insgesamt für das Fenster als bedeutsam erachtet wird und eventuell dabei ihre eigenen Ideen auch einmal zurückstellen.



In dieser zweiten Phase bestand die weitere Aufgabe für die Schüler sich die Aufteilung der restlichen drei Fenster zu überlegen. Folgende Impulsfragen sollten den SchülerInnen für die Aufgabe eine Hilfe sein:

- „Was kann „Unser Brot“ alles bedeuten?“
- „Was muss alles auf eurem Kirchenfenster sein? Stellt euch einen Kirchenbesucher vor, der sich eure Fenster dann in einer Kirche anschaut?“
- „Wie sollen die einzelnen Teile auf dem Fenster verteilt werden?“



Dann sollten sich die Schülerinnen und Schüler darauf einigen, wer welches Teil aus dem Kirchenfenster gestaltet. Die unteren drei Fensterteile sind dabei identisch und beliebig auswechselbar. Jedoch ist es für die Gesamtkomposition entscheidend, welche Verteilung schließlich für diese drei Elemente von der Gruppe gewählt wird. Das oberste Element fällt insofern auf, weil es sich bei den Fenstern um Rundbogenfenster handelt. Es bildet in jedem Fall den Abschluss und sollte entsprechend gestaltet werden.

Schließlich galt es, die Fenster mit einfachen Wasserfarben zu gestalten. Wichtig ist dabei, dass den Kindern deutlich gesagt wird, mit ganz wenig Wasser zu malen, weil sonst auf dem Glas die Farben zu sehr verlaufen. Nach der Trocknungsphase werden die Glasscheiben in die Rahmen eingesetzt und die Kirchenfenster aufgestellt.

Der nächste wichtige Schritt ist das gegenseitige Vorstellen der einzelnen Arbeiten. Hier soll durch die Schülerinnen und Schüler der Entscheidungsprozess nochmals erläutert werden:

warum wurden die Bildelemente gewählt? Wieso wurden sie so angeordnet? Welche Schwierigkeiten gab es dabei?

Den Abschluss der Stunde bildete eine kleine meditative Gebetseinheit. Stellt man die Fenster zu einem Kreis zusammen und eine Kerze in die Mitte, so ergibt sich ein sehr eindrucksvolles Gesamtbild, das durch das Verdunkeln des Klassenzimmers noch verstärkt wurde. Gemeinsam sprachen wir das Vater unser im Kreis um die Mitte mit den Fensterbildern.

III. Die Reflexion

Mit Skepsis bin ich an diese neue Methode herangegangen, weil ich das Projekt als sehr schwierig eingestuft habe. Können Kinder einer 2. Jahrgangsstufe mit dieser Aufgabe angemessen umgehen? Ist das mehrdimensionale Verständnis für die inhaltliche Auseinandersetzung vorhanden und können die Schülerinnen und Schüler mit den „kleinen“ Fenster auch technisch schon so umgehen, dass befriedigende Ergebnisse erzielt werden? Im Nachhinein kann ich sagen: ja, sie können!



Und die Ergebnisse zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler mit dieser für sie völlig neuen Gestaltungsart gut umzugehen wissen. Erstaunt haben mich die zum Teil künstlerisch sehr guten Ergebnisse, vor allem aber, dass in den meisten Gruppen wirklich ein reger Austausch über die Zusammenstellung der einzelnen Teilbereiche des Kirchenfensters stattgefunden hat. So wurden in einer Gruppe sowohl Brot als auch Wasser, ein Haus und die Familie als wichtige Elemente für „unser Brot“ exemplarisch in das Fenster gesetzt. Leider gab es auch die Gruppe, in der keine Einigung erzielt wurde und letztlich jeder auf seiner Glasscheibe alle Elemente des Themas verewigen wollte. Dies führte aber dann dazu, dass auf den einzelnen Scheiben wegen der Menge an Dingen, die alle sehr klein gemalt werden mussten, letztlich nicht mehr viel zu erkennen war.

Resümierend lässt sich feststellen, dass mit dem Material sehr gut gearbeitet werden kann. Seine Beschaffenheit, die die didaktischen Rahmenvorgaben bildet, um wirklich elementare Aussagen des Themas „unser Brot“ ins Bild zu bringen, fordert und fördert die Kinder gleichermaßen zu wirklich erstaunlichem Arbeiten.

Rudolf Sitzberger

Eine kurze Projektbeschreibung ist auch im Internet über die Seite der Grundschule Ruderting abrufbar: <http://www.vsruderting.de/fenster.html>

Entwickelt wurden die Fenster vom Mentor für Lehramtsstudierende Josef Lugeder. Er arbeitet eng mit dem Lehrstuhl zusammen. Im Projektlabor des Lehrstuhls wurden die ersten Versuche gestartet und dort können die Kirchenfenster auch gekauft oder ausgeliehen werden.